

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 20 (1979)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Jubiläumsstrasse 41 : das Schweizerische Ost-Institut (SOI) ist 20 Jahre alt  
**Autor:** Brügger, Christian  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094818>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das  
Schweizerische  
Ost-Institut (SOI)  
ist 20 Jahre alt

# Jubiläums- strasse 41

**Christian Brügger  
über eine Institution  
sui generis**

Die jeweils erste Zeile auf der ersten Seite unserer Zeitung, lieber Leser, weist als Herausgeber von ZeitBild das Schweizerische Ost-Institut (SOI) aus. Weil dieses am 14. September seines nun zwanzigjährigen Bestehens gedenkt, ist das eine gute Gelegenheit, Ihnen das SOI (wieder) vorzustellen: eine nonkonformistische Institution par excellence.

## Eine paradoxe AG...

Das direkte Jubiläum bezieht sich darauf, dass das Schweizerische Ost-Institut im Spätsommer 1959 ins Handelsregister eingetragen worden ist, als Aktiengesellschaft. Das SOI ist also eine AG. Aber wahrhaftig anders als die andern. Eine AG, die statutarisch jeden Gewinn ausschliesst und die Ausschüttung von Dividenden untersagt. Eine AG, deren Verwaltungsräte kein Sitzungsgeld erhalten und auf Rückerstattung ihrer Spesen verzichten. Mit andern Worten eben das, was «gesellschaftskritische» Kreise hierzulande so sehr vermissen: eine Kapitalgesellschaft ohne Profitinteresse.

Kein einträgliches Geschäft zu sein, ist natürlich nicht der eigentliche Daseinszweck des SOI. Das Ost-Institut ist ein privates Forschungszentrum. Es verfolgt die Entwicklung im Ostblock (der sich nicht mehr auf den geographischen Osten beschränkt). Es sammelt, vermittelt und verwertet Materialien aus den kommunistisch regierten Ländern.

## ...und ihr politischer Zweck

Und das wiederum tut das SOI nicht als Selbstzweck. Vielmehr will es mit seiner Tätigkeit der offenen Gesellschaft helfen, sich gegen den Uebergriff der geschlossenen Gesellschaft zu behaupten, deren Expansion die politische Hauptgefahr unserer Zeit darstellt.

Eine gesuchte Umschreibung für den schlichten «Tatbestand» von Antikommunismus zwecks kapitalistischer Systembewahrung?

Es gibt Leute, die das so sehen oder so sehen

wollen. Sie übersehen dabei etwas: Wir vom SOI bekämpfen im «Kommunismus», im jeweils «real existierenden Sozialismus», nicht den philosophischen Glaubensgehalt an sich, sondern die praktische Diktatur unter Berufung auf die Ideologie.

Ein Beispiel: Wir sind gegen das Kolchossystem. Aber nicht als Prinzip landwirtschaftlicher Gemeinschaften (sonst wären wir auch gegen den Kibbutz), sondern als Nötigung von Bauern, die keine Wahl haben. Und darüber hinaus haben wir auch noch etwas gegen die Doktrin, die den Zwang rechtfertigt. *Weil* sie es tut.

Und noch etwas: Wir bekämpfen die im Namen kommunistischer Ideologie ausgeübte Diktatur nicht als Exklusivität. Sondern als Bestandteil des Totalitarismus in seiner heute relevanten Gestalt.

## Antifaschismus in Fortsetzung

Und das, lieber Leser, war seinerzeit auch der Gedanke gewesen, aus dem das SOI dann in viel späterer Institutionalisierung eigentlich entstanden ist. Der Gedanke nämlich, dass die Demokratie dem Nationalsozialismus gegenüber viel zu lange blind gewesen waren. Und dass sie angesichts der nächsten totalitären Bedrohung nicht den gleichen Fehler machen sollten.

Das war im Jahre 1944. Der 19jährige Gymnasiast Peter Sager, später Gründer und bis heute Leiter des SOI, stöberte daheim im Estrich die zwei Bände von Hitlers «Mein Kampf» auf und las sie. Recht eigentlich mit Erschütterung. Denn er entdeckte, dass die freie Welt schon 1924 den kommenden Massenmörder hätte erkennen kön-

nen und müssen, wenn sie nur bereit gewesen wäre, seine Selbstdarstellung zur Kenntnis zu nehmen.

Der junge Mann nahm sich vor, das Seine dazu beizutragen, damit sich diese Geschichte nicht wiederhole. Aus jenem — mit der Zeit gestärkten — Entschluss ergab sich dann das weitere.

Nicht von alleine allerdings. Die Verwirklichung des Vorhabens bedeutete, so stellte sich mit den Jahren heraus, Verzicht auf eine einträgliche Karriere im Eintauch gegen doppelte Arbeit.

Ich finde, dass man das nach 35 Jahren einmal öffentlich sagen darf. Und sagen *muss*: Unsere medienerzogene Zeit hält politisches Engagement entgegen dem materiellen Vorteil für eine patentierte «linke» Eigenschaft, und diesem Aberglauben ist aus politischen Gründen ebenso entgegenzutreten wie jedem andern.

Uebrigens gilt etwas Analoges auch für die späteren SOI-Mitarbeiter: Aus bloss materiellen Gründen hätten sie sich kaum ihren Arbeitsplatz hier ausgesucht.

## Von der Einmann-Initiative zum Kollektiv

Aber gehen wir trotz ihrem notgedrungen personengebundenen Charakter nicht an der ganzen SOI-Vorgeschichte vorbei, denn sie brachte die ersten Früchte vom späteren Sortiment.

Der Freie Korrespondenz-Dienst (FKD), ein Artikeldienst zuhänden schweizerischer Zeitungen, erschien 1948 bis 1950 als Ergebnis studentischer Zusammenarbeit.

Als er 1958 von neuem herauskam, geschah das bereits in anderem Rahmen. Denn bis Ende der

fünfziger Jahre hatte sich bereits eine Organisation ergeben, noch ohne Namen und offizielle Struktur. 1957 begann das, was immer noch die Grundlage der Institutsarbeit bildet: die Herausgabe einer Uebersicht über die Ostblockpresse, auf Deutsch übersetzt, teilweise zusammengefasst, unter dem Titel Informationsdienst. Einige Zeit später folgte der spezialisierte Wirtschaftsdienst.

Bereits 1957 hatten sich hauptberufliche administrative und wissenschaftliche Mitarbeiter zusammengefunden. Darunter, eben aus Ungarn «gekommen», Prof. Laszlo Revesz, unser erster wissenschaftlicher Experte (den auch die ZeitBild-Leser kennen).

Damals und schon früher hatte sich noch eine andere spätere Institution vorbereitet. Zur Forschung und Vermittlung der Selbstdarstellung kommunistisch regierter Länder hatte Dr. Sager ihre Quellen benötigt: Bücher und Periodika aus dem Sowjetlager. Der Bestand wuchs und war als private Sammlung finanziell nicht länger zu halten. So entstand 1959 die Stiftung Schweizerische Osteuropa-Bibliothek (OEB). Sie ist der Schweizerischen Landesbibliothek unterstellt und wird von Dr. Peter Gosztony geleitet. Die OEB stellt als Spezialbibliothek mit 80 000 Titeln eine einzigartige Dokumentation dar. Sie ist im gleichen Haus an der Jubiläumsstrasse in Bern daheim wie das SOI.

Als das Schweizerische Ost-Institut vor 20 Jahren gegründet wurde, funktionierte es schon. Und hatte bereits seine Entwicklung von der Einmanninitiative zum Kollektiv eingeleitet, das fast zu einer schweizerischen Annäherung an eine selbstverwaltete Arbeitskommune geworden ist. Vielleicht, weil kein ideologisches Modell beachtet war ...

Auf die weitere Chronologie des Werdens wollen wir hier nicht eingehen. Sondern gleich zu dem kommen, was das SOI inzwischen geworden ist.

## Das SOI in Kurzdefinition

<b>Ziel</b>	Erhaltung und Stärkung der offenen, demokratischen Gesellschaft als der am wenigsten schlechten Staatsordnung.
<b>Zweck</b>	Bekämpfung totalitärer Herrschaftsansprüche.
<b>Weg</b>	Erforschung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in kommunistisch geführten Ländern. Information in der 1. und 3. Welt über diese Entwicklungen. Beurteilung dieser Entwicklungen, Förderung der Meinungsbildung, Korrektur von Desinformation. Feststellung des Aggressivitätsgrades von Diktaturen entsprechend ihrer Anwendung von Zwang und Gewalt bei der Verbreitung von Glaubensinhalten.
<b>Mittel</b>	Zeitschriften, Informationsdienste, Pressedienste Verlag, Buchhandlung Analysen, Gutachten, Uebersetzungen Vorträge, Referentenvermittlung Dokumentation, Auskünfte
<b>Struktur</b>	Rein privates Unternehmen Nicht gewinnstrebige Aktiengesellschaft Parteilosophisch und konfessionell neutral

## Das SOI heute

Das SOI vereinigt heute 25 Mitarbeiter, die in 15 Sprachen arbeiten.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter stammen fast alle aus Ländern, denen das Interesse des SOI gilt. Es hat inzwischen einige Einbürgerungen gegeben, und es gibt immer wieder Zuzug. So vor einigen Wochen eben aus der Sowjetunion.

Ebenfalls aus der Sowjetunion stammt unser

namhaftester auswärtiger Mitarbeiter, der 1966 ausgebürgerte Schriftsteller Valerij Tarsis.

Angestammte Schweizer arbeiten neben ausländischen Kollegen vorwiegend auf administrativem und technischem Gebiet (z.B. Verwaltung Peter Dolder, Prokuristin Lilly Jenny, Buchhaltung Heidi Frei).

Interkontinentale Dimensionen haben wir in der Dokumentation. Damit befasst sich neben einem Schweizer mit «einschlägiger» Ausländerfahrung, Dr. Max Keller (sowie Frau Luzia Keller), auch unser Chinaexperte Dr. Chen Chien-jen (oder C. I. Chen).

Im übrigen gilt bei aller Arbeitsteilung immer noch, dass viele vieles tun können. Zuweilen wird etwa der Institutsleiter zum Interimsausläufer, «wenn's keinen grossen Umweg macht», aber aus manchem ursprünglichen Einspringen wurde geradezu ein Ressort. So ist Frau Hanni Tarsis (HTD für ZB-Leser) nebenamtlich sozusagen zur linguistischen Hauszentrale geworden. Frau Heidemarie Schlumpf bewältigt neben «ihren» Sekretariatsarbeiten die gesamte Schreibarbeit für den Informationsdienst. Frau Zoe Zahler, zuständig für Vervielfältigungen, hilft auch in Buchhandlung und Verlag mit, und unser «Postbeamter» Laszlo Szabo bindet auch noch Periodika.

Im Institut lässt man sich auch sonst helfen. Praktische Idealisten arbeiten in ihren Studien-, Erwerbs- oder Pensionsjahren zwischendrin oder regelmässig für uns. Das Memo für diesen Artikel hat mir Harald de Courten zusammengestellt, der hier so viele Dienste verrichtet, dass wir uns nicht einig werden konnten, in welcher Funktion er vorzustellen wäre.

## Unsere Publikationen

Die greifbare Haupttätigkeit des Instituts besteht in der Veröffentlichung der verwerteten Information. Und hier wiederum dominieren die peri-



Sichel und Hammer gleich Hakenkreuz, das Hakenkreuz im Sowjetstern: solche Zeichen malten die Tschechoslowaken an die Strassenwände, als sie 1968 von der Sowjetunion überfallen wurden. Die werktätigen Massen in Osteuropa teilen aus ihrer Erfahrung mit dem realen Sozialismus die Erkenntnis, dass es nicht auf die jeweiligen Rechtfertigungstheorien der Totalitarismen ankommt, sondern auf die fundamentale Gleichheit ihrer Machtausübung.

## Ost-Institut und Antikommunismus

Eine ausführliche Selbstdarstellung des SOI ist 1970 als Arbeitsheft des SAD (Schweizerischer Aufklärungsdienst, Zürich) erschienen. Dort ist auch der Artikel «Die Grundlagen des Antikommunismus» abgedruckt, den wir in unserer Zeitung am 8. 3. 1967 veröffentlicht hatten; wir bringen eine Stelle daraus.

Der Antikommunismus, wie wir ihn verstehen, ist keine Ideologie, sondern eine gegenüber der kommunistischen Aggression besonders formulierte Haltung der Freiheit und Toleranz. Gegenüber andern konkreten Bedrohungen der Freiheit und Toleranz sind andere ebenso klare Haltungen zu formulieren, zum Beispiel Antinationalsozialismus oder Antifaschismus.

Wenn wir die Freiheit als persönliche Zuständigkeit zur sittlichen Entscheidung definieren und aus Toleranz diese Zuständigkeit jedem Individuum zubilligen, so folgt daraus, dass ein der Freiheit und Toleranz verpflichteter Mensch keine Glaubensinhalte

irgendwelcher Art bekämpft. Er mag einigen zustimmen, er mag andere ablehnen; er mag seine Zustimmung oder Ablehnung dieser oder jener Glaubensinhalte öffentlich bekunden: nie aber wird er mit Gewalt gegen Glaubensinhalte vorgehen, die ihm nicht zuzusagen.

Gerade darum muss ein der Freiheit und Toleranz verpflichteter Mensch es jedem andern versagen, Glaubensinhalte irgendwelcher Art mit Gewalt durchzusetzen. So wäre etwa mit jedem zulässigen Mittel gegen ein ausserhalb des Notstandes beabsichtigtes Verbot der PdA zu kämpfen, freilich ohne glauben zu müssen, was sie propagiert.

Hier findet der Antikommunismus als Widerstand seinen Ursprung und zugleich seine Rechtfertigung. In erster Linie geht es ihm nicht um die kommunistischen Glaubensinhalte, sondern um die Methoden ihrer Verwirklichung. Ist der Nachweis einmal erbracht, dass Gewalt zur Verbreitung kommunistischer Glaubensinhalte angewendet wird, so muss ein der Freiheit und Toleranz verpflichteter Mensch Antikommunist werden. Nicht im Namen irgendwelcher anderer Glaubensinhalte oder sogenannter positiver Ideen und Werte, wie unüberlegt allzu oft gefordert wird. Sondern lediglich im Namen der Glaubensformen Freiheit und Toleranz.

odisch erscheinenden Publikationen unterschiedlicher Art.

### Periodika

**Informationsdienst (ID).** Er verbreitet seit 1957 das eigentliche Quellenmaterial in vervielfältigter Form jede Woche in einem Gesamtumfang von 80 Seiten. Es handelt sich um Uebersetzungen, Zusammenfassungen und Stichworte aus der Presse kommunistisch regierter Länder, wobei die Auswahl aus der UdSSR allein rund 150 Zeitungen und Zeitschriften umfasst (!). Der ID ist in 6 Einzelhefte gegliedert, die auch separat abonniert werden können: Sowjetunion (20 Seiten), China (15), Polen (10), CSSR (10), DDR (10), Sammeldienst Jugoslawien/Ungarn/Rumänien/Bulgarien (zusammen 15). Der ID geht an Institutionen und Personen, die ausgewähltes und übersetztes Quellenmaterial zur eigenen Verwendung brauchen. Verantwortlich für den ID ist Prof. Laszlo Revesz. Seine festen Mitarbeiter sind Dr. Arpad Balogh, Dr. Ernest Schmidt-Papp, Hanni Tarsis.

**Wirtschaftsdienst (WD).** Er erscheint seit 1959 in analoger Form ebenfalls wöchentlich in einem Umfang von 12 Seiten. Dazu kommen monatliche Beihefte mit thematischen Untersuchungen. Der WD bringt Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung vorwiegend des Sowjetlagers. Redaktor ist Dr. Ernest Schmidt-Papp.

**Freier Korrespondenz-Dienst (FKD).** Als instituteigene Publikation bestand dieser Artikeldienst für schweizerische Zeitungen von 1958 bis 1978. Seither gehen die SOI-Beiträge an die Schweizerische Politische Korrespondenz (SPK), die in eigener redaktioneller Kompetenz die weitere Verbreitung übernimmt.

**Die fremdsprachigen Pressedienste.** Zur Informations- und Meinungsbildung in den Entwicklungsländern liefert das SOI dortigen Medienschaffenden 14täglich eine Artikelauswahl, zum Teil der schweizerischen Presse entnommen. Die drei Dienste von je 5 Dünndruckseiten sind: «Swiss

Press Review and News Report» (seit 1960, Redaktor Ian Tickle), «Revue de la Presse Suisse; Informations-Commentaires» (seit 1962, Ian Tickle), «Revista de la Prensa Suiza y Noticiario» (seit 1962, Saulo Herrero).

**SOI-Bilanz.** Dieser Monatsdienst für Einzelabonnenten vermittelt auf 4 Seiten weltpolitische Analysen in kürzester Form (fast Telegrammstil) und zeigt die Zusammenhänge auf. Redaktion Dr. Peter Sager, Abonnentenverwaltung Arthur Tschudi.

**ZeitBild** (vormals «Der klare Blick»). Unsere Zeitung erscheint alle 14 Tage und besteht seit 1960. Sie wertet vorzugsweise instituteigenes Material aus und sucht es einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, auch in Form von Kommentaren und Meinungsäusserungen. Redaktion Peter Sager und Christian Brügger, Abonnentenverwaltung Trudy Gasser.

**Etudes politiques** (vormals «Bulletin d'études politiques»). Die französische Schwesterzeitschrift von ZeitBild erscheint 10mal im Jahr und besteht seit 1970. Redaktor ist Claude Rieser.

### Verlagswerke

Die periodischen Publikationen sind nicht die einzigen Veröffentlichungen des SOI. Vielmehr gibt es noch Bücher und Einzelschriften in grosser Zahl heraus.

Das SOI führt eine eigene Buchhandlung (seit 1968) und vor allem auch einen eigenen Verlag (Leitung Bea Sager, Lektorat Hanni Tarsis). Seit seiner Gründung 1958 sind hier über 100 Werke erschienen, in einer Gesamtauflage von gut 500 000 Exemplaren. Festzuhalten sind hier insbesondere die politische Taschenbuchreihe «Tatsachen und Meinungen» und die Reihe der SOI-Sonderdrucke.

Ferner nimmt das SOI Forschungs- und Uebersetzungsaufträge an. Es vermittelt Vorträge seiner Mitarbeiter. Es pflegt Verbindungen zu andern Institutionen in der ganzen Welt und steht mit ihnen in Informationsaustausch.

## Die Förderer

Das SOI leistet insgesamt eine Arbeit, die anderswo (und je nachdem unter Vermeidung von grundsätzlichem Engagement) vom Staat aufgetragen und finanziert wird. Nun, als private und unabhängige Institution will das SOI eine solche Obhut schon gar nicht. (Was übrigens keine Staatsfeindlichkeit ausdrückt, sondern freitlich verstandene Staatsfreundlichkeit.) Indessen ist das ideelle Positivum mit seinen materiellen Konsequenzen zu tragen.

Die Eigenfinanzierung durch den Verkauf unserer Publikationen hat ihre Grenzen, genau wie die Einträglichkeit unserer Arbeit. Der «Betrieb» ist defizitär. Und trotzdem besteht ja das SOI. Weil es auch finanziell von Freunden unterstützt wird. Und zwar von ausgesprochen vielen Freunden, und erst noch ausgesprochen «weit gestreut», wie man so sagt.

Ihren (keineswegs einzigen) Ausdruck findet diese Unterstützung im «Verein zur Förderung des SOI». Er umfasst rund 1200 Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung, Leute von jeglicher Weltanschauung, die auch andere Weltanschauungen gelten lässt und «bloss» die pluralistische Ordnung verteidigen will. Sie «subventionieren» mit ihrem Jahresbeitrag die Arbeit des SOI; Gegenleistungen von finanziellem Gewicht haben sie durch den Verein nicht zu erwarten. Von der handgreiflichen Bedeutung für das SOI ganz abgesehen: Dass es so etwas gibt, und gleich tausendfach, ist eigentlich ein gutes Symptom.



Von unserer eigenen Sache zur Sache von uns allen. Dass dieses unser konkretes Institut förderungswürdig ist, das hoffen wir. Dass aber sein grundsätzliches Bestreben ganz einfach auch das Bestreben aller freiheitlichen Demokraten sein muss, das ist unsere Ueberzeugung. Es gehört zum Beispiel zum wesentlichen Gedankengut sämtlicher demokratischer Parteien in der Schweiz. Dass sie das nicht vergessen, ist ihnen allen für uns alle zu wünschen. ■



Importeur feiner Qualitätsweine

Unsere Spezialitäten aus dem Südtirol begeistern jedermann. Zum Beispiel:

Lagrein dunkel 1976  
Fr. 6.50/7-dl-Flasche

St. Magdalener «Papstleiten» 1975  
Fr. 6.30/7-dl-Flasche

Bozner Leiten «St. Peterer» 1975  
Fr. 5.50/7-dl-Flasche

Vins Hess Weine  
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55